

fällt uns bei 1400 m eine deutliche Gehängestufe auf. Diese Stufenanläge verlieren sich erst im südlichsten rein glazialen Talkörper. Auch im Valorschtal liegt ein gewaltiges nacheiszeitliches Erosionsgebiet vor uns. In der Fortsetzung des Fljaches vom Bargellajoch ist eine glaziale Talschulter in 1500 m Höhe und auch im Dolomithang gegenüber sehen wir in gleicher Höhenlage die rechte glaziale Talschulter. Die glazialen Sammelhöden liegen in ungefähr 1700 m Höhe. Das mittlere und äußere Valorsch ist mindestens durch die nacheiszeitliche Erosion 200 m tief ausgeräumt. Ungeheure Schuttmassen überlagern die tiefste Talsohle. Der Valorschbach pendelt in seinen Schottern, die er hauptsächlich aus dem Gehängeschutt des obersten Talteiles und den Bergstürzen erhält. Seine Mündung ist schlauchartig verengert und der frühere Rolk ist mit mächtigen Schuttmassen verschüttet. Die äußerst geringe Zunahme der Höhe des Talbodens der Samina nach Süden liegt in den Stauungserrscheinungen, denen die Gletscher der Nebentäler in der letzten Haupteiszeit und besonders im Bühlstadium unterlegen waren.

Neben dem leicht verwitterten Schutt des Fljaches tritt besonders der Hauptdolomit als Schuttbildner auf. Seine großen, hellen Gehängeschuttmassen, vermischt mit Schutt der Raibler Schichten, umsäumen den Fuß der steilen Wände und sind der Hauptschuttlieferant der Flüsse. Der Rhein hat in seiner ungestörten Tätigkeit riesige Geschiebemengen auf die Moränenmassen des Rheintales abgelagert und den bis Chur reichenden Bodensee aufgefüllt. Diese natürliche Aufschotterungstätigkeit wurde dem Rhein durch die Eindämmung genommen. Es blieb aber die Schuttlieferung im Gebirge, trotzdem durch Verbauungen vorgebeugt wurde. Die Zugkraft des Rheines im Bodensee-Rheintal hat aber immer abgenommen und nur einen Teil des Geschiebes erreicht heute den Bodensee. Viel Schutt bleibt im Rheimbett liegen. Dadurch steigt der Wasserspiegel immer höher über den Talboden. Wie die Ueberschwemmungen am 25. September 1927 beim Dammbrech bei Schaan gezeigt haben, besteht heute eine große Gefahr für das Rheintal bei Hochwasser, da der Wasserspiegel mehrere Meter über der Talsohle liegt. Die Dammerhöhungen heben eine solche Gefahr nicht auf, sondern schieben sie nur zeitlich hinaus. Die Regierung des Kantons St. Gallen ist sich dieser Gefahr bewußt und fördert eine weitgehende Ver-